



Staatsarchiv des Kantons Zug: Rechenschaftsbericht 2002

1. Besonderes

Am 25. März 2002 hat die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz, der die Leiterinnen und Leiter des Bundesarchivs, des Landesarchivs des Fürstentums Liechtenstein und der 26 Kantonsarchive angehören, an einer nationalen Medienkonferenz in Bern unter dem provozierenden Titel «In 1000 Jahren noch lesbar?» die Alarmglocke gezogen. Das Zeitalter des relativ gut haltbaren Datenträgers Papier und der analog – als augenlesbare Texte, als wieder erkennbare und für jedermann sofort verständliche Schriftbilder – gespeicherten Information sei in einem dramatischen Wandel begriffen. Die elektronische Datenverarbeitung, geprägt von der digitalen, also verschlüsselten, nicht augenlesbaren Speicherung der Information, angewiesen auf hochkomplexe Technologien, um die gespeicherten Inhalte wieder les- und verstehbar zu machen, und vorangetrieben von einer rasenden Entwicklungsgeschwindigkeit und einem ebenso rasenden Veralten von Geräten, Programmen und Datenträgern – diese Informatisierung greife in der Alltags- wie in der Arbeitswelt zwar immer weiter um sich. Gleichwohl werde die Frage, wie sich digital gespeicherte Information dauerhaft, also für unbegrenzt lange Zeit in einer lesbaren Form aufbewahren lasse, in der Öffentlichkeit, von den Entscheidungsträgern, von Anwendern und Anbietern kaum diskutiert. Ohne die Lösung dieses existenziellen Problems würden aber die Archive Gefahr laufen, den Prozess der Überlieferungsbildung in Form von aufbewahrten authentischen Informationen nicht mehr weiterführen zu können. Ausgerechnet im so genannten Informationszeitalter riskiert die Gesellschaft als Ganzes, einen zentralen Teil ihres Langzeitgedächtnisses und ihres authentischen Erinnerungsvermögens einzubüssen.

Im Auftrag der Archivdirektorenkonferenz wurden mit der externen Unterstützung von PricewaterhouseCoopers (Schweiz) zwei Grundlagenpapiere erarbeitet: eine umfassende, 178-seitige, hauptsächlich an die von dieser Problematik betroffenen Fachleute gerichtete Bestandesaufnahme und Strategiestudie (Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen) und ein 18-seitiger, handlungsorientierter, an Entscheidungsträger und weitere Interessierte gerichteter Kurzbericht (Archivieren von elektronischen Unterlagen in der öffentlichen Verwaltung – Perspektiven und Handlungsbedarf 2002–2010). In der Strategiestudie werden der internationale Forschungsstand und die heutige Situation in der Schweiz beleuchtet, vor allem aber Lösungsstrategien entwickelt und konkrete Empfehlungen formuliert.

Als ersten Schritt hat sich die Archivdirektorenkonferenz das Ziel gesetzt, auf der Basis einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund, Kantonen und Fürstentum Liechtenstein eine beim Bundesarchiv domizilierte schweizerische Koordinationsstelle für die Archivierung elektronischer Unterlagen zu schaffen, nicht zuletzt deshalb, weil die Anforderungen aus dieser Problematik die Möglichkeiten der einzelnen Archive bei weitem übersteigen. In dieser Koordinationsstelle sollen Empfehlungen für standardisierte Lösungen und Verfahren erarbeitet, Projekte begleitet, Informationen gesammelt und Know-how weitergegeben werden.

Der Aufgabenschwerpunkt der Archive wird sich verlagern: Sie werden die Verwaltungsorgane beim Gestalten von Geschäftsprozessen und Informationsflüssen sowie beim Aufbau von Wissensstrukturen noch viel stärker unterstützen müssen. Im Gegenzug wird das Archivieren bereits bei der Unterlagenproduktion und beim Design von dafür eingesetzten elektronischen Systemen zu berücksichtigen sein. Archivisches «Records Management», archivisches Wissen über Informationsverwaltung und über die effiziente Organisation von grossen Informationsmengen entwickelt sich mehr und mehr zu einem Schlüsselfaktor für Reformprojekte im öffentlichen Sektor und bildet eine Grundvoraussetzung dafür, dass eGovernment und verwaltungsweites Informations- und Wissensmanagement nachhaltige Wirkung entfalten können. Als Ausdruck dieses neuen Rollenverständnisses hat das Staatsarchiv Zug in der verwaltungsweiten Einführung der elektronischen Geschäftsverwaltung Konsul die Führungsrolle übernommen und versucht gleichzeitig, durch die Bereitstellung von entsprechend ausgebildeter personeller Kapazität und durch den Aufbau von ausreichender Kompetenz in Archivinformatik sich für die Herausforderungen einer zeitlich unbeschränkten elektronischen Archivierung fit zu machen.

2. Interner Archivbetrieb

Der Regierungsrat hat den Entwurf des kantonalen Archivgesetzes, das für alle öffentlichen Verwaltungen gelten soll, am 19. März in erster Lesung verabschiedet. Das anschliessende Vernehmlassungsverfahren ergab im Grundsatz eine breite Zustimmung. Bedenken äusserten die Gemeinden vor allem hinsichtlich konkreter Vollzugsfragen (Definition des Begriffs Fachpersonal; Benützbarkeit des Archivguts; Beurteilung der Archivwürdigkeit usw.). Kritisiert wurde auch das Weisungsrecht der Archive, das zu weit gehe. Der überarbeitete Gesetzesentwurf nimmt nach Möglichkeit auf diese Stellungnahmen Rücksicht. Insbesondere wird die Weisungsbefugnis stärker auf die exekutive Ebene verlagert.

Die zusätzlich bewilligten 150 Stellenprozente wurden per 1. Dezember mit zwei wissenschaftlichen Archivaren besetzt. Die Verwaltungsarchivarin begann im Herbst eine zweijährige universitäre Weiterbildung (Zertifikat in Archivwissenschaft). Für die vom Kanton angebotene I + D-Lehre (Information und Dokumentation) hat sich das Staatsarchiv bereit erklärt, die jeweiligen Lehrlinge in einem zweimonatigen Praktikum in die Archivarbeit einzuführen. Die Nachfrage nach Praktikumsplätzen für die ebenfalls neue I + D-Fachhochschulausbildung ist gross. Das Staatsarchiv hat sich entschieden, pro Jahr einen Platz für ein dreiwöchiges Praktikum zu vergeben.

Der Jahreszuwachs belief sich auf rund 220 Laufmeter Archivalien (u. a. mit grossen Ablieferungen folgender Provenienzen: Staatskanzlei, Steuerverwaltung natürliche und juristische Personen, Arbeitslosenkasse, Amt für Ausländerfragen, Liegenschaftenschätzungskommission, Gebäudeversicherung). Abgeliefert wurden auch die Unterlagen der aufgehobenen Zivilschutzorganisation Berg. Die Sozialistisch-Grüne Alternative (SGA) hat ihr Parteiarchiv im Staatsarchiv deponiert. Alle Neueingänge sind mindestens mit Herkunftsangabe, Inhaltsbeschreibung, Berichtszeit, Umfang und Archivstandort in der Archivdatenbank erfasst und entsprechend abrufbar. Über 70 Laufmeter Archivalien wurden definitiv verzeichnet. Dank des zusätzlichen Personals wird die Erschliessungskapazität in den kommenden Jahren markant zunehmen.

Die vorarchivische Betreuung der kantonalen Verwaltungsstellen (Bewertung von Unterlagen, Vorbereitung von Ablieferungen, Organisationsberatung) konzentrierte sich zwar nicht ausschliesslich, aber doch sehr stark auf die Einführung der elektronischen Geschäftsverwaltung Konsul. Die Pro

jektphase wurde per Ende 2002 abgeschlossen. Beim Parlamentsdienst, bei der Regierungsratskanzlei, den sieben Direktionssekretariaten, der Staatskanzlei und acht Ämtern bzw. Dienststellen mit insgesamt fast 120 Anwenderinnen und Anwendern sind die beiden Elemente Geschäftskontrolle (für die Planung und Strukturierung des Geschäftsverlaufs in der Bearbeitungsphase) und Geschäftsverzeichnis (für die Bildung der Geschäftsdossiers, deren zweckmässige Ablage und die rasche Informationssuche) operativ. Die volle Produktivität mit intensiv genutzter Überweisungs- und Rücküberweisungsmöglichkeit zwischen Regierungskanzlei und Direktionen ist noch nicht erreicht. Ein schwerwiegender Systemabsturz im Februar 2002 löste eine Reihe von Massnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit aus; insbesondere wurden die Betriebsorganisation und die Verantwortlichkeiten zwischen Staatsarchiv, ITL und dem Konsul-Anbieter exakt definiert. Die oberste betriebliche Verantwortung für Konsul bleibt auch künftig beim Staatsarchiv (Owner-Funktion), das den Anwenderinnen und Anwendern die nötige Unterstützung anbietet und den Betrieb des strategischen Produkts Konsul überwacht. Die weitere Verbreitung von Konsul auf tieferen Stufen innerhalb der einzelnen Direktionen ist eine Zielsetzung der nächsten Jahre.

Im Berichtsjahr wurden 81'975 Mikrofilmaufnahmen (120 Rollfilme 35 mm) und 136 Filmduplikate hergestellt. Etwas mehr als die Hälfte der Aufnahmen entfiel auf Bestände des Staatsarchivs, ein Drittel auf gemeindliche Überlieferungen und der Rest auf die Verfilmung der Zivilstandsregister 1999/2000 sowie auf Aufträge der Schweizerischen Bauernhausforschung und des Museums in der Burg. Dem fachlichen Austausch diente ein Besuch der Mikrofilmstelle des Kantons Thurgau.

Die Evaluation eines elektronischen Bibliothekssystems (eventuell durch Beitritt zum Zuger Bibliotheksverbund) und damit verbunden die Ablösung des bisherigen Zettelkatalogs wurden weiter vorangetrieben. Die kontinuierliche Restaurierung von gebundenen Archivalien durch eine auswärtige Firma wurde fortgesetzt.

3. Aussenbeziehungen

Das Staatsarchiv beriet folgende Körperschaften bei archivischen Ordnungs-, Erschliessungs- und Organisationsarbeiten: Einwohnergemeinde Cham; Bürgergemeinden Zug, Baar, Cham, Hünenberg und Risch; Katholische Kirchgemeinden Baar, Cham-Hünenberg und Menzingen; Korporation Baar-Dorf; Stiftsarchiv Einsiedeln. Die Erschliessung der städtischen Rats- und Gemeindeprotokolle der Jahre 1471–1798, bei der das Staatsarchiv stark engagiert ist, wurde im Jahr 2002 um weitere 1000 Protokollseiten vorangetrieben. Bearbeitet wurden die Gemeindeprotokolle der Jahre 1746–1798 sowie die Ratsprotokolle 1668–1675. Auf der Archivdatenbank sind mittlerweile inhaltliche Zusammenfassungen von gegen 42'000 Protokolleinträgen gespeichert und damit für die Forschung verfügbar.

Der Staatsarchivar präsidiert zur Zeit die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz. Auch für Zug wichtig waren in dieser Funktion die öffentliche Präsentation einer «Gesamtschweizerischen Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen», die auf nationaler Ebene ein grosses Medienecho auslöste, die oben beschriebenen ersten Konkretisierungsschritte in dieser Materie und die im Herbst 2002 an den Universitäten Lausanne, Bern und Genf angelaufene zweijährige Nachdiplom-Ausbildung für ein Zertifikat in Archivwissenschaft.

Über die Problematik der zeitlich unbeschränkten Archivierung von elektronisch gespeicherten Unterlagen referierte der Staatsarchivar an der Euroforum-Fachtagung «Strategisches IT-Management». An der Eröffnung der Museumsanlage «Bloodhound Fliegerabwehr-Lenk Waffenstellung» auf dem Gubel war das Staatsarchiv mit einem Informationsstand präsent. Hervorragend besucht war der Tag des offenen Archivs, der im Rahmen des Schweizerischen Archivtags am 16. November durchgeführt wurde. Das Leitthema «Privatarchive» lenkte die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung jener Bestände, welche von Privatpersonen, Familien, Vereinen, Verbänden, Parteien und Firmen geschenkt oder im Staatsarchiv deponiert werden und die eine überaus wertvolle Ergänzung und Erweiterung zur staatlichen Überlieferung bilden. Eine besondere Attraktion war der unentgeltliche Beratungsdienst für das Lesen und für die richtige Aufbewahrung alter Privatdokumente.

4. Kommissionsarbeit, Landesgeschichte

Das Staatsarchiv ist in folgenden Kommissionen vertreten: Redaktionskommission Tugium; Aufsichtskommission Talgeschichte Ägerital; Fachkommission Ortsgeschichte Baar (abgeschlossen; die dreibändige Baarer Ortsgeschichte ist Ende November erschienen); Begleitkommission Zuger Ortsnamenbuch. Für das Bundesprojekt eines dreisprachigen Historischen Lexikons der Schweiz bildet das Staatsarchiv die wissenschaftliche Beratungs- und Koordinationsstelle für die Belange des Kantons Zug. Der erste Band jeder Sprachausgabe wurde Ende Oktober publiziert; ein ständig wachsender Anteil an bereits fertig redigierten Artikeln ist auf dem Internet zugänglich ist (www.hls.ch).

Im Auftrag von Regierungsrat und Gemeinden des Kantons Zug hat das Staatsarchiv termingerecht die historische Buchgabe zum Kantonsjubiläum «Zug 650 Jahre eidgenössisch» herausgegeben. Unter dem Titel «Zug erkunden» setzen sich 17 Historikerinnen und Historiker mit 16 Schauplätzen aus unserer modernen, scheinbar vertrauten Lebenswelt auseinander und legen in erzählerischen Essays die unter der heutigen Situation verborgenen und für die meisten Leute auch unbekannten historischen Schichten frei; eingeleitet wird jeder der 16 Texte mit einem Fotoessay von Guido Baselgia. Das Jubiläumsbuch wurde vom Bundesamt für Kultur als eines der schönsten Schweizer Bücher ausgezeichnet.

Der Auftrag zur Erarbeitung eines Forschungskatalogs zur Zuger Stadt- und Kantonsgeschichte wird erst 2003 abgeschlossen.

3.3.2003 ph